



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat Mai 2022: „Ein König zieht ein“ (Markus 11, 1-11)

„Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage und Betanien am Ölberg, schickte er zwei seiner Jünger voraus. Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet ihn los, und bringt ihn her! Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht ihn; er lässt ihn bald wieder zurückbringen.

Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße einen jungen Esel angebunden, und sie banden ihn los. Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, den Esel loszubinden? Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren.

Sie brachten den jungen Esel zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier, und er setzte sich darauf.

Und viele breiteten ihre Kleider auf der Straße aus; andere rissen auf den Feldern Zweige (von den Büschen) ab und streuten sie auf den Weg. Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe! Und er zog nach Jerusalem hinein, in den Tempel; nachdem er sich alles angesehen hatte, ging er spät am Abend mit den Zwölf nach Betanien hinaus.

Es ist Passahfest in Jerusalem. Wer kann, kommt! Ganze Familien machen sich auf den Weg, finden Unterschlupf bei Verwandten oder mieten sich irgendwo ein. Im ganzen Land werden sie feiern und noch einmal besonders in Jerusalem. Das Fest der Freiheit. Das Fest der Befreiung. Sie waren Sklaven und Gott hat sie befreit. Sie waren in Ägypten, ein ganzes Volk als Gastarbeiter ohne die Möglichkeit auszureisen, eine eigene Gruppe von Menschen für die Schwerstarbeit im Land: Landwirtschaft und Bauhandwerk, Ackerbau und Pyramiden, überall waren sie eingesetzt als billige Arbeitskraft.

Übrigens, das sind nicht nur die biblischen Berichte, auch in Ägypten finden sich Inschriften über die Hebräer, und Abbildungen von den hellhäutigen Sklaven.

Und dann kommen sie doch frei, nach langem Hin und Her. Mose hat mit dem Pharaon verhandelt, immer wieder willigt er ein, immer wieder bricht er sein Versprechen. Plagen kommen über das Land als eine Strafe von Gott. Es kommt immer schlimmer, bis sie endlich ziehen dürfen.

In dieser Nacht sterben alle Erstgeborenen im Land, der Todesengel geht um. Verschont bleiben die Familien, deren Türen mit dem Blut eines Lammes bestrichen sind. Die Familienväter haben ein Lamm geschlachtet und die Türpfosten mit Blut bestrichen. Sie sind vom Blut geschützt. Die wichtigsten Sachen sind gepackt für die Flucht aus Ägypten, schnell wird noch Brot gebacken für den Weg und dann im Morgengrauen ziehen sie los.

An dieses Ereignis erinnern sich die Juden mit dem Passahfest. Und zu diesem Fest reitet Jesus auf dem Esel. Jesus wird bei der Feier mit seinen Freunden diesem Fest eine neue Bedeutung geben:

„Das Blut des Lammes hat unsere Väter geschützt,
mein Blut wird für euch vergossen.

Das Brot war für den Weg in die Freiheit,
mein Leben ist für den Weg in die Ewigkeit.“

Jesus hat vom Himmel gesprochen, von der Ewigkeit, vom Reich Gottes. Und er hat deutlich gemacht: Es ist schon da, ganz nah, mitten unter uns.

Wir machen oft eine scharfe Trennung: Hier ist unsere Welt, hier ist unser Leben. Irgendwann kommt das Sterben und nach dem Tod kommt der Himmel – hoffentlich! Bei Jesus ist das anders: **Himmel ist schon jetzt!** Reich Gottes fängt hier an, heute. Es lässt sich nicht vertagen auf den St. Nimmerleinstag oder auf das Sterbebett. Ich stehe heute vor der Tür und klopfe an ...! Ich möchte heute einziehen in dein Jerusalem, in dein Herz.

Darum geht es am Palmsonntag: Jesus möchte in dein Herz. Ein König zieht ein.

Wer oder was regiert unser Herz? Was ist uns wichtig? Wovon werden wir geleitet? Oder auch geritten? Was bestimmt unser Leben?

Sind wir Freie oder Sklaven? Das hört sich ein wenig schwarz-weiß an, gut oder schlecht. Sind wir Frei oder Sklave?

Es ist nur nicht so einfach. Die Grenzen sind nicht klar, vieles fließt ineinander. Ein Satz, der dieses Dilemma beschreibt, lautet:

Das Böse beginnt mit der Übertreibung des Guten. Zuviel des Guten wird plötzlich böse. Ähnliches gilt, wenn Dinge allmählich unser Herz regieren, zum Zentralen werden, und dann zur Sucht. Paulus sagt einmal: *Es ist alles erlaubt, es soll euch aber nichts gefangen nehmen, regieren.* Sind wir Freie oder Sklave?

Jesus sagt: *Ich stehe heute vor der Tür und klopfe an ...*

Ich möchte einziehen in dein Jerusalem, in dein Herz. Ist dort Platz auf deinem Thron?

Ja, es geht um einen König. Um den, der zentral wichtig ist, der unser Herz befreit, neue Horizonte öffnet, neue Perspektiven gibt. Es geht um den, der neue Maßstäbe setzt. Wir dürfen neu fragen: Was ist wichtig im Leben? Wonach strecke ich mich aus? Wo möchte ich hin? Wo liegt der Sinn?

Gott, was hast du dir eigentlich gedacht mit mir? Welche Gaben hast du mir in die Wiege gelegt? Ist das zur Entfaltung gekommen? Oder verkümmert? Habe ich die falschen Maßstäbe gehabt, weil der falsche König im Herzen regiert? Und was kann doch noch daraus werden?

Veränderte Fragestellungen können ein Leben verändern. Wenn ich frei bin zu fragen: Was bedeute ich für andere? Was kann ich für sie sein? Was kann ich ihnen geben? Anstatt der alten Frage: Was bedeuten mir die anderen, was bringen mir meine Frau, meine Freunde, meine Gemeinde?

Das hat etwas mit Freiheit zu tun!

Noch ein anderes Beispiel für neue Horizonte, wenn Jesus in unser Herz einzieht: Viele Menschen leiden daran, dass sie zur Last werden könnten. Leistung und Erfolg, das zählt, das regiert. Alte und Kranke können nicht mehr leisten, im Gegenteil, sie verhindern vielleicht sogar, dass Andere, die erwachsenen Kinder z.B., erfolgreich sind, weil sie sich um die Alten kümmern. Dieser Gedanke ist ein wichtiger Aspekt bei der Diskussion um Sterbehilfe, wird aber oft verschwiegen. „Wenn ich alt und schwach bin, lasst mich sterben, damit ich nicht mehr zur Last falle.“

Jesus verändert den Horizont. Jemand hat es einmal so formuliert: Und wenn nur du allein auf der Welt wärest, hätte Gott seinen Sohn gesandt, um dich zu erlösen. So wichtig bist du, so geliebt. Und so wichtig, so geliebt ist jeder alte oder kranke Mensch.

Wie anders wenden wir uns zu, wenn wir so die Menschen sehen. Und wie anders darf man sich als kranker Mensch pflegen und lieben lassen, wenn man weiß, Gott zeigt mir seine Liebe durch andere Menschen.

Das hat etwas mit Freiheit zu tun.

Wenn wir uns nicht von Erfolg und Karriere vorschreiben lassen, wie wir mit unseren Alten umgehen? Wenn wir ohne Druck überlegen: Wie schaffen wir diese Aufgabe am besten? Die Antwort kann unterschiedlich ausfallen, aber sie wird von anderen Maßstäben geleitet, wenn Jesus unser Herz regiert.

Und noch ein anderer Horizont tut sich auf, wenn Jesus in unser Herz einzieht, nicht nur für die Alten, aber auch für sie: Eine neue Dimension kommt in unser Leben, eine ganze Ewigkeit öffnet sich, **der Himmel ist jetzt schon nah**. Mit dem Beten

greifen wir hinein in Gottes Wirklichkeit. Er ist um uns herum, unsichtbar, aber wirklich. Wer betet greift wie durch eine unsichtbare Wand in die neue Dimension. Mit unserem Gebet sind wir schon drüben, schon im Himmel. Und mit unserem Gebet setzen wir den Himmel in Bewegung. Wenn die Oma betet: Herr Jesus beschütze mein Enkelkind oder mach es wieder gesund, dann setzt Gott seine Engel in Bewegung. Wollen wir Eltern darauf verzichten? Wenn ein Vater betet: Herr Jesus, hilf mir, dass ich wieder Zugang und Zeit finde für meinen Sohn. Dann setzt das den Himmel in Bewegung. Wollen wir darauf verzichten? Wenn ein Jugendlicher betet: Herr Jesus, hilf mir bei der Entscheidung für einen Beruf. Dann schickt der Himmel Zeichen, wie ein junges Leben aufblühen kann. Wollen wir darauf verzichten?

Beten greift hinein in Gottes Wirklichkeit. Deshalb: Ihr Alten und ihr Jungen und ihr Mittleren: Lassen wir uns neu Gottes Horizont öffnen. So verändern wir die Welt. Beten wir für unsere Enkel und für unsere Gemeinde! Beten wir für unsere Söhne und Töchter! Und beten wir für unsere Alten! Gemeckert und genörgelt wird genug. Wenn wir beten, setzen wir den Himmel in Bewegung. Wenn Jesus regiert, wenn wir ihn darum bitten, dann tut er es auch.

Jesus ist ein anderer König als wir oft denken. So wie er in Jerusalem als anderer König einzieht, so kommt er auch zu uns. Viele haben ihn als starken Herrscher erwartet, der die Römer besiegt mit militärischer Macht. Aber er kommt auf diesem Esel, unerwartet sanft. Wir tragen oft falsche Bilder von Gott mit uns herum, vom Herrscher, der alles an sich reißen wird und gleichzeitig alle Lebensfreude nehmen wird. Jesus kommt unerwartet sanft. Vielleicht kommt er gerade jetzt. Mitten im Gottesdienst, eigentlich bist du nur zufällig hier gelandet und du spürst: In dem, was ich da höre, kommt mir Jesus entgegen. Dieser Gedanke berührt mein Herz. Jesus kommt – unerwartet sanft.

Dann öffne ihm die Tore deines Herzens! Sag es ihm: „Ja Jesus, zieh ein in mein Herz. Komm in mein Leben. Ich räume den Thron und ich bitte dich: räume du alles weg, was mich regiert, beherrscht, unfrei macht. Regiere du und mach mich frei!“

Jesus steht heute vor der Tür und klopft an: „Ich möchte heute einziehen in dein Jerusalem, in dein Herz.“

Jesus möchte in dein Herz. Öffne ihm und ein König zieht ein. Amen.

(ME 5/2022)